

(wie eine Linie des Hauses Radziwiłł) zum Katholicismus bekehrte und zugleich dem Schisma sein Augenmerk widmete. Sein Werk: *O Jedności Kościoła Bożego* (Über die Einheit der Kirche Gottes) 1576, wird von der katholischen Theologie bis jetzt als eines der besten das griechische Schisma betreffenden angesehen. Stefan Bathory ernannte Skarga zum Rector der in Wilna gegründeten Akademie und wollte ihn während seines Kriegszuges nach Połock um sich haben. Sigismund III. berief ihn (1588) an seinen Hof als Prediger und Beichtvater. Als solcher ist er bei dem Abschluß der kirchlichen Union (Bresé 1596), im Zbrzydowski'schen Civilkriege als Vermittler thätig. Alt, müde und krank verabschiedete er sich vom Hofe im Jahre 1611 und starb 27. September 1612 zu Krakau, wo er in der damals den Jesuiten gehörenden Peterskirche bestattet ist.

Auffallend ist bei allen Schriftstellern des XVI. Jahrhunderts ein dumpfes Vorgefühl, die Angst vor einer schwarzen Zukunft, die über die Republik verhängt ist. Die ersten Klänge solcher Ahnung lassen sich schon bei Krzycki und Dantiscus vernehmen, Modrzewski begründet sie mit dem Übergewicht eines Standes über alle übrigen. Der lebensfrohe Rey wird düster, wenn er den König kinderlos sieht und in die Zukunft blickt. Orzechowski erhebt sich zu einem erschütternden Pathos, wenn er fragt, was das Ende von allen den religiösen und politischen Zernürnissen sein werde. Kochanowski, Górnicki, Solikowski, Grabowski, alle sind von ähnlichem Grauen und Schrecken erfüllt. Ist das dunkle Ahnung oder die Einsicht, daß ein Staat ohne Executivgewalt und mit einer periodischen Königswahl eine unheilbare Krankheit in seinem Inneren trägt? Sonderbar ist dieses Gefühl jedenfalls, mitten im Glanz und Gedeihen.

Dieser Gemüthszustand gibt Skarga einen unübertrefflichen Ausdruck. Als Hofprediger hatte er die Obliegenheit, während der Reichstagsession jeden Sonntag beim Hochamt zu predigen. Diese Reichstags-Predigten erschienen 1600 im Druck. Das Jahr, in welchem sie gehalten wurden, ist unbekannt. Die zweite Predigt, von der Vaterlandsliebe, ist durch psychologische Kenntniß des polnischen Charakters, durch glänzende Darlegung der religiösen Pflicht, ein guter Bürger zu sein, ausgezeichnet. Die sechste, von der Erniedrigung der königlichen Macht und Autorität, ist die politisch wichtigste; überhaupt eine der weisesten Mahnungen, die das alte Polen je vernommen hat. Skarga ist Monarchist: „nicht nach der Türken oder Moskowiten Art dem Despotismus gewogen und ergeben“; aber für einen großen Staat dünkt ihm die republikanische Form unzumächtig, ja gefährlich. „Dem das, was ihr Demokratie nennt, hat immer die Folge und den Ausgang, daß die demokratische Mehrheit von schlauen Individuen, von Demagogen verführt wird, deren wahre Triebfeder nie das allgemeine Wohl, nie das Vaterland, sondern die eigene Hoffahrt oder Geldbegierde ist.“ Eine gemäßigte (wie wir heute sagen, eine constitutionelle) Monarchie mit einem König, der regieren kann, ist Skargas Ideal.